



**SPEYER**  
St.-Vincentius macht  
gute Baufortschritte  
▶ Seite 17

# HOCKENHEIM

**ALTLUSSHEIM**  
Der Sommerdamm dient nicht  
dem typischen Hochwasserschutz  
▶ Seite 16

Montag 22. FEBRUAR 2021 / Seite 15

www.schwetzingen-zeitung.de

SZ/HTZ

**Umweltschutz:** Verein Green Forest Fund sucht Grundstücke für Baumpflanzprojekte / Keine Resonanz in der Region / Kritik von Umweltverbänden und Klimaschutzexperten

## Keine Chance für Hockenheimer „Urwald“?

Von Benjamin Jungbluth

„Suche Acker oder Wiese zum Kauf ab 5000 Quadratmetern, Wald ab 10000 Quadratmetern“ – diese ungewöhnliche Zeitungsanzeige dürfte bei manchem Hockenheimer für Verwunderung gesorgt haben. Doch dahinter verbirgt sich nicht etwa ein neues Großbauprojekt, sondern das genaue Gegenteil: Der Verein Green Forest Fund aus Heidelberg möchte deutschlandweit Bäume pflanzen, um unberührte „Urwälder“ – so die eigene Marketingaussage – anzulegen und dadurch den Klimaschutz und das Ökosystem zu unterstützen. Doch aller Voraussicht nach werden sich die Hockenheimer nicht über unberührte Wälder in ihrer Nachbarschaft freuen können. In der Region gibt es bislang keine Resonanz auf das Projekt – und darüber hinaus auch noch grundlegende Kritik durch manche Umweltverbände und Klimaschutzexperten.

Für Thorsten Walter (kleines Bild), Gründer von Green Forest Fund, ist die Sache klar: Seine Organisation möchte etwas für die Umwelt tun. „Deutschlandweit stehen nur etwa zwei Prozent der Wälder unter Schutz – und selbst hier ist der Holzeinschlag erlaubt. Die meisten Bäume dienen als Rohstofflieferanten und werden bereits nach 60 bis 120 Jahren gefällt. Dabei können sie einen enorm wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten, weil sie CO<sub>2</sub> binden. Gleichzeitig dienen unberührte Wälder als Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten“, erklärt Thorsten Walter.

Mit einer Spende von 30 Euro pro Baum können deshalb Privatpersonen, aber auch Firmen und Institutionen eine Baumpatenschaft übernehmen. Eingerechnet ist dabei der Kauf passender Grundstücke, das Anpflanzen, die Pflege zu Beginn sowie der Plan, die so entstandenen Wälder dauerhaft unter Schutz zu stellen. Bienenweiden und Vogelzuggebiete ergänzen den Ansatz. „Wir sind deshalb teurer als andere Baumpflanzprojekte, die oft im Ausland Wälder anlegen und kein derart komplexes Gesamtkonzept bieten“, sagt Thorsten Walter.

Als ehemaliger Banker und Unternehmensberater hat er es sich zur Aufgabe gemacht, mit Green Forest Fund möglichst erfolgreich Umwelt- und Klimaschutz zu betreiben. Dabei denkt er gerne in den Kategorien seiner ehemaligen Branchen. „Wir wollen das Projekt professionell aufziehen, um wirklich etwas zu erreichen. Ich sehe uns deshalb auch eher als Start-up, das seit seiner



Blick von Ketscher Gemarkung auf Hockenheim-Talhaus: Hier zeigt sich exemplarisch, dass ein aus Wiesen bestehendes Naturschutzgebiet, der Ackerbau und das Gewerbegebiet samt L 722 einen „Urwald“ von Green Forest Fund nahezu unmöglich machen würden. Doch dafür fühlt sich die bedrohte Haubenlerche hier sehr wohl.

Gründung 2017 stetig nach oben skalieren konnte. Wir erzielen inzwischen ein sehr hohes Wachstum und wollen das weiter vorantreiben, um erfolgreich zu sein“, berichtet er selbstbewusst. Zwei Kollegen zählen zum engeren Kern des Vereins, hinzu kommen deutschlandweit freie Mitarbeiter. „Unser Ziel ist es, dass wir als Kernteam von unserem Engagement leben können und gleichzeitig wirklich etwas beim Naturschutz bewegen.“

Doch der Weg dorthin bietet einige Herausforderungen. So gibt es zwar insbesondere aus urbanen Regionen bereits viele Unterstützer und Baumpaten. Auch große Unternehmen spenden für das Konzept. Doch im ländlichen Raum, dort wo die „Urwälder“ entstehen sollen, sieht es mit der Begeisterung meist anders aus.

„In Deutschland kann man nicht einfach einen Wald anlegen – wo kämen wir da auch hin?“, sagt Thorsten Walter mit leichtem Sarkasmus. „Vor allem die Landwirte und die Verwaltungen können mit unserem Konzept oft wenig anfangen. Gleichzeitig zeigen sich dort enge Verbindungen: Ab einer gewissen Größe von Grundstücken haben Landwirte immer ein gesetzlich vorgeschriebenes Vorkaufsrecht. Für uns Umweltschützer ist es deshalb unglaublich schwer und kostenintensiv, an Land zu kommen. Meist muss der örtliche Gemeinderat zustimmen – und dort zählen andere Interessen“, beklagt Walter.

Doch Gegenwind erhalten die Baumpflanzprojekte mitunter auch von unerwarteter Seite. So ist die Meinung bei Umweltschutzverbänden gespalten, ob der Ansatz wirk-

lich einen Beitrag zum Natur- und Klimaschutz leistet. Namhafte Verbände kritisieren dabei das Aufforsten von Flächen, die auch ohne Wald bereits Schutzfunktionen erfüllen.

„Bisweilen dürfen wir keine Bäume pflanzen, weil auf brachen Flächen geschützte Vögel leben, die Wiesen und offene Landschaften bevorzugen“, erklärt Thorsten Walter.

Und auch am Klimaversprechen stören sich manche Experten: Es könne von Spendern als moderner „Ablasshandel“ missverstanden werden. Tatsächlich wirbt Green Forest Fund recht deutlich mit dem Ausgleichsargument. So heißt es auf der Internetseite des Vereins: „Die Rechnung ist einfach: Ein Baum nimmt im Laufe von 100 Jahren etwa drei Tonnen CO<sub>2</sub> auf. Das ist in etwa die Menge, die jeder von uns im Quartal erzeugt. Vier jährlich gepflanzte Bäume gleichen also unseren durchschnittlichen persönlichen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck aus.“

„Gerade solche Formulierungen sind ein Problem“, sagt Dr. Klaus Keßler, Geschäftsführer der Klimaschutz- und Energie-Beratungsagentur Heidelberg/Rhein-Neckar-Kreis (KLBA), die in der Region Kommunen und Bürger berät. Baumpflanzprojekte sind grundsätzlich sinnvoll und tun viel Gutes für unser Ökosystem und die Artenvielfalt. Aber sie sind nicht geeignet, einen Beitrag zum Ziel des Pariser Klimaschutzabkommens zu leisten. Denn die Idee der Kompensation suggeriert, dass wir einfach so weitermachen könnten, wie bisher: Ich pflanze ein paar Bäume und kann dann weiterhin nach Belieben um die Welt fliegen. Aber das ist grundlegend falsch.“

Aus Sicht des Klimaschutzexperten müsse stattdessen weltweit der CO<sub>2</sub>-Ausstoß vermieden oder zumindest deutlich reduziert werden. „Erst dann kann man darüber nachdenken, den möglichst kleinen Rest auszugleichen“, so KLBA-Geschäftsführer Keßler. Thorsten Walter ist dennoch davon überzeugt, dass der Ansatz von Green Forest Fund dem Klima hilft. „Durch uns beschäftigen sich viele Menschen verstärkt mit dem Thema. Und auch wenn manche ihr Verhalten vielleicht nicht verändern, tun sie trotzdem mehr Gutes, als sie ohne uns tun würden“, argumentiert er.

In der Region Hockenheim und Schwetzingen hat der Verein allerdings bislang kein einziges Grundstück angeboten bekommen. „Wir gehen deshalb im Moment nicht davon aus, dass wir hier ein Projekt umsetzen können. Wir konzentrieren uns stattdessen auf unsere bereits begonnenen Standorte in Hardheim, Binau und Eberbach-Unterdielbach im Neckar-Odenwald-Kreis. Auch in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg sind wir dabei, unser Konzept umzusetzen“, so Thorsten Walter. „Spenden aus der Rhein-Neckar-Region sind aber natürlich weiterhin möglich und sehr willkommen.“

▶ Kommentar

### KOMMENTAR

Benjamin Jungbluth über die Schwierigkeit, Gutes zu tun



### Pflanzen oder Verzicht üben?

Gutes zu tun ist manchmal gar nicht so einfach. Das merkt man ganz besonders beim Thema Umweltschutz. Denn wer käme schon auf die Idee, dass das Pflanzen von Bäumen keine gute Sache sein könnte? Viele Menschen lieben den Wald, gerade wir Deutschen haben zu ihm eine enge Bindung. Und die heftigen Diskussionen und Widerstände rund um geplante Rodungen im Hardtwald und im Entenpfuhl zeigen, dass viele Menschen ein ausgeprägtes Bewusstsein für den Forst haben. Nicht ohne Grund haben wir Baden-Württemberg gar einen grünen Landesvater, der in knapp drei Wochen große Chancen auf eine Wiederwahl hat.

Doch die Sache ist eben komplex. Das merkt man an der Kritik von unerwarteter Seite, wenn es um die Baumpflanzungen geht. Dass Landwirte um ihre Ackerflächen und Forstverwaltungen um ihre Holzzerträge fürchten – beides völlig berechtigte Anliegen – mag sofort einleuchten. Dass aber auch Umweltverbände und Klimaschutzskeptiker und Verblüffte zunäcst. Doch ihre Argumente sind stichhaltig.

Entgegen der landläufigen Meinung sind nicht nur Waldgebiete, sondern auch Wiesen und offene Landschaften ökologisch wichtig. Bestes Beispiel aus der Nachbarschaft: Zwischen Talhaus und Ketsch hat es sich seit Jahren die geschützte Haubenlerche gemütlich gemacht. Das posierliche Vögelchen hat große Bauprojekte verzögert und Ausgleichsflächen erfordert: keinen Wald, sondern Magereisen, die es zum Überleben benötigt. Ein Wald würde diesem Tier keinen Lebensraum bieten.

Und beim Klima besteht zumindest die Gefahr, dass Privatpersonen und Unternehmen Abbitte leisten, indem sie Bäume pflanzen – und dann mit ihrem bisherigen Lebensstil und den gewohnten Geschäftspraktiken einfach weitermachen. Wer Umwelt- und Klimaschutz konsequent zu Ende denkt, muss so ein Verhalten ablehnen und stattdessen Verzicht und Reduktion einfordern. Ob das dann noch von genauso vielen Menschen konsequent mitgetragen würde wie das Pflanzen eines Bäumchens? Es ist eben manchmal gar nicht so einfach, wirklich etwas Gutes zu tun.

**Markus Schule**  
PRIVATE GRUNDSCHULE  
IN CHRISTLICHER TRÄGERSCHAFT  
NEULUSSHEIM

**Online-Infotag**  
27.02.21 von 10-13 Uhr

- Liebevolle & gewaltfreie Atmosphäre
- Starke Fachliche Förderung
- Individuelle Begleitung auch bei Corona-Schulschließungen
- Intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften
- Englisch ab Klasse 1
- Profilschwerpunkte: Schöpfung & Gesundheit, sichere Schule

Interessenten können sich per Link über die Website am Online-Infotag einwählen.

*Ein Ort, an dem man gerne lernt!*

Nähere Infos unter [www.markus-schule.de](http://www.markus-schule.de)

**Geschäftsleben:** „Der Hoggemer Laden“ von Tobias und Helene Schmitt in der Heidelberger Straße 120 ersetzt Verkaufsstelle in der Hirschstraße / Breites Sortiment

## Der schnelle Weg zu frischen regionalen Produkten

Die Lage ist perfekt: „Der Hoggemer Laden“ füllt voller Frische, Vitamine, Regionalität und mit saisonalen Erzeugnisprodukten sowie netten Dingen für sich selbst oder zum Mitbringen eine Versorgungslücke. Auf 60 Quadratmetern setzt sich in der Heidelberger Straße 120 fort, was mit dem Verkaufsautomaten am Straßeneingang im Oktober 2020 begonnen hat – mit einem stark erweiterten Angebot. Das Schmitt-Team als direkte Kommunikationspartner füllt den sehr gut sortierten Laden mit Leben.

Ein Aspekt, den Helene Schmitt und ihr Mann Tobias vom Gemüsehof Schmitt im Siegelhain in den Fokus rücken. „Neben den saisonalen und regionalen Produkten stehen wir für die Information und die Bewusstseinschärfung für die Landwirtschaft als Erzeuger“, schildert Helene Schmitt.



Freude über die Neueröffnung: Tobias und Helene Schmitt (v. r.) begrüßen als Gäste Sibylle Köhler (Otto Fath & Partner), dahinter von links: Donald Pape-Reese (Wirtschaftsförderung), OB Marcus Zeiler und Partnerin Birgit Fritz.

Lang war zur Eröffnung die Schlange. Geduldig wird erwartet, denn auch hier gelten die aktuellen Regeln, nur in begrenzter Zahl einzutreten. Die Kids nutzen den kleinen Sandspielbereich mit Aktionsgeräten vor dem Geschäft. Schließlich liegt ein Kindergarten gleich gegenüber. Helene Schmitt hat auch die Besucher des nahen Friedhofs im Blick. „Ältere, die dort hingehen, können hier auf dem Weg einkaufen“, sieht sie zudem eine nette Symbiose aus Versorgung mit Alltagsdingen und der Möglichkeit, im Außenbereich auf einer Bank zu rasten.

Das Open-Air-Möbel gehörte zum ehemaligen Lager des Natursteinbetriebs Otto Fath & Partner. Sibylle Köhler vertritt diesen am Eröffnungstag, sie berichtet: „Helene und ich sind befreundet, in einem Gespräch ergab sich, dass wir über die

Erweiterung des vorher existierenden Hofladens in der Hirschstraße geredet haben.“

Prima hat sich alles gefügt: Es gibt ein großes Kühlhaus, einen kleinen Bürobereich und den Laden, der mit viel Liebe zum Detail eingerichtet ist. Das lobt auch Oberbürgermeister Marcus Zeiler, der zu den ersten Kunden zählt. Freundlich hell angeleitet bietet sich die Fülle der Lebens- und Genussmittel kombiniert mit sinnhafter Dekoration in offenen Regalen und Kühlchränken an. Fast überall ist Selbstbedienung von Hockenheimer Kaffee, Schokolade, Mehl, Honig, Marmelade, Milchzeugnissen und Brot bis zu reinen Manufakturölen, ätherischen Ölen, handgemachten Seifen oder Bieneuwachstern als Frischeverpackung. Geöffnet ist mittwochs bis samstags von 8 bis 18 Uhr. zsz

### KURZ NOTIERT

**Apothekennotdienst.** Carl-Theodor-Apotheke, Brühl, Leipziger Straße 2, Telefon 06202/71810.

**Aktuelle Prospekte Online!**  
[schwetzingen-zeitung.de/prospekte](http://schwetzingen-zeitung.de/prospekte)

### KURZ + BÜNDIG

**Grüne tagen online**  
Die Gemeinderatsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen bietet am Montag, 22. Februar, von 19 bis 21 Uhr eine Bürgersprechstunde in digitaler Form an. Es geht um aktuelle kommunalpolitischen Themen. Anmeldung per E-Mail an [adolfa.erdle@gruene-hockenheim.de](mailto:adolfa.erdle@gruene-hockenheim.de). zg

**Beilageninweise**  
Der heutigen Ausgabe (ohne Postvertriebsstücke) liegt ein Prospekt der Firma John Gabriel bei.